

Modul 5

Beobachten- Beurteilen- Bewerten



Lena Ritterbusch

Inhalte

1. und 2. Doppelstunde

- Intro: „guter Azubi- schlechter Azubi“
- Konsequenzen der Begriffsverwendungen
- Wahrnehmungs- und Beobachtungsfehler
- Grundverständnis
- Wiederholung Kompetenzbegriff

3. und 4. Doppelstunde

- 5 Kompetenzbereiche
- Kompetenzentwicklung
- Dimensionierung von kompetenzen
- Notenschema Bremer Handbuch
- Eine Übung

Meinungslinie

- Es werden gleich Aussagen vorgelesen.
- Hört Sie euch an und findet eure Position auf der Linie von „**gute/r Auszubildener**“ bis „**schlechte/r Auszubildende**“

Beobachten heißt...

- Lernende bewusst wahrzunehmen mit Hilfe von Beobachtungskriterien, Beobachtungsinstrumenten und Zielsetzungen
- Unvoreingenommen Wahrnehmen von Handlungen, Fakten

Beurteilen heißt...

- In einen zeitlichen Rahmen oder Prozess den individuellen Lernerfolg und Lernstand zu beurteilen anhand von Lernzielen oder Kriterien
- Am Anfang steht die Beobachtung

Bewerten heißt...

- Die Lernergebnisse zu messen und in einem Leistungsergebnis (Note) auszudrücken
- Erfolgt in einem festgelegten Rahmen und meist als Prüfung
- Gibt eine Standortbestimmung für den Auszubildenden ab

Was passiert, wenn ich Begriffe vermische?

Lest euch die typischen Formulierungen für Beobachtungen, Beurteilungen und Bewertungen durch.

Anschließend bearbeitet die Aufgabenstellungen

30 min Zeit

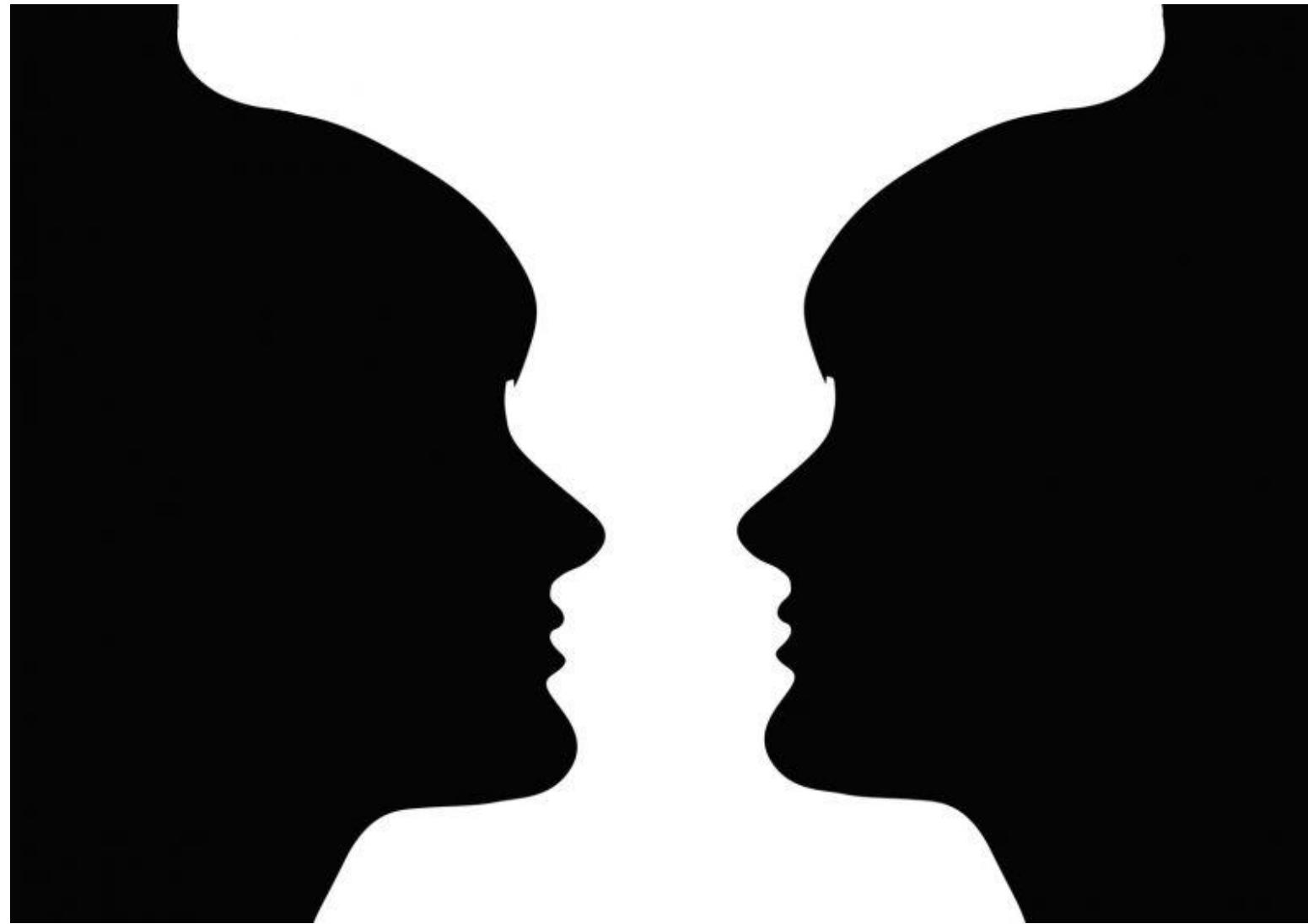
Auswertung

- Der Auszubildende kommt ständig zu spät und zeigt keine Motivation.
- Die Auszubildende ist fachlich schwach und braucht bei fast Allem noch Anleitung.
- Er nimmt jede Rückmeldung persönlich und ist deshalb schwer anzuleiten.
- Die Person bringt sich aktiv in die Pflege ein, denkt gut mit und ist insgesamt sehr zuverlässig.
- Sie arbeitet unstrukturiert und vergisst wichtige Schritte im Pflegeprozess.
- Sie ist sehr engagiert, übernimmt Verantwortung und arbeitet zuverlässig.
- Der Auszubildende ist unselbstständig und fragt ständig nach.

Schwierigkeiten und Risiken entstehen, wenn die Begriffe nicht klar voneinander getrennt werden

Wahrnehmungs- und Beobachtungsfehler

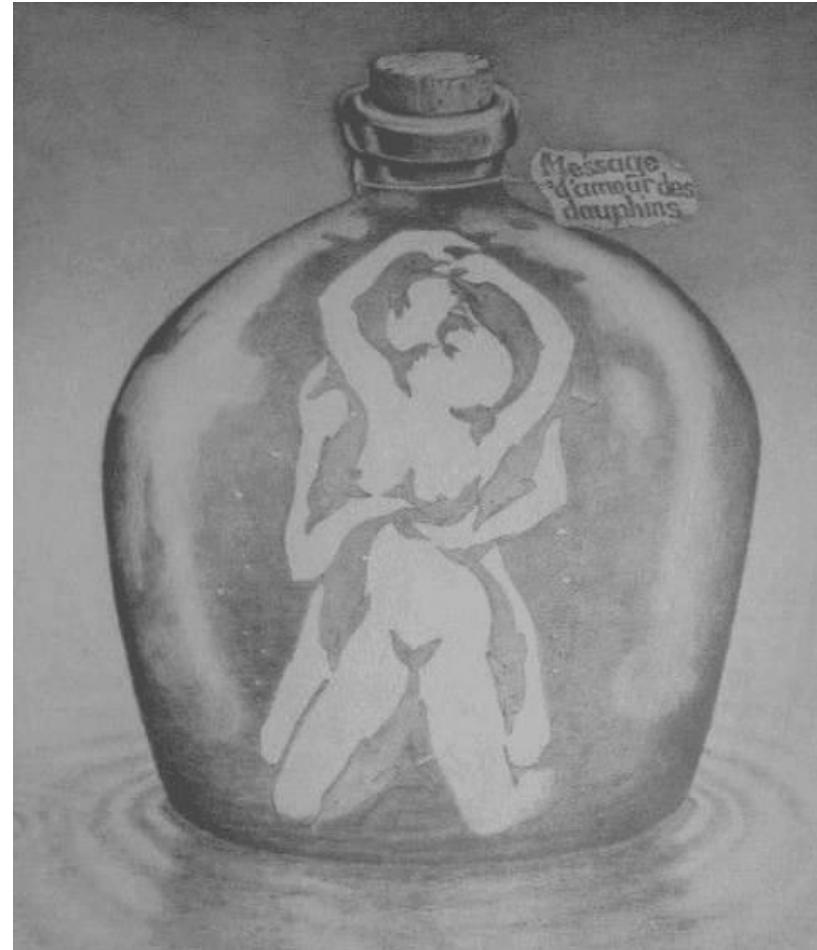
Was seht ihr?



Was seht ihr?



Was seht ihr?

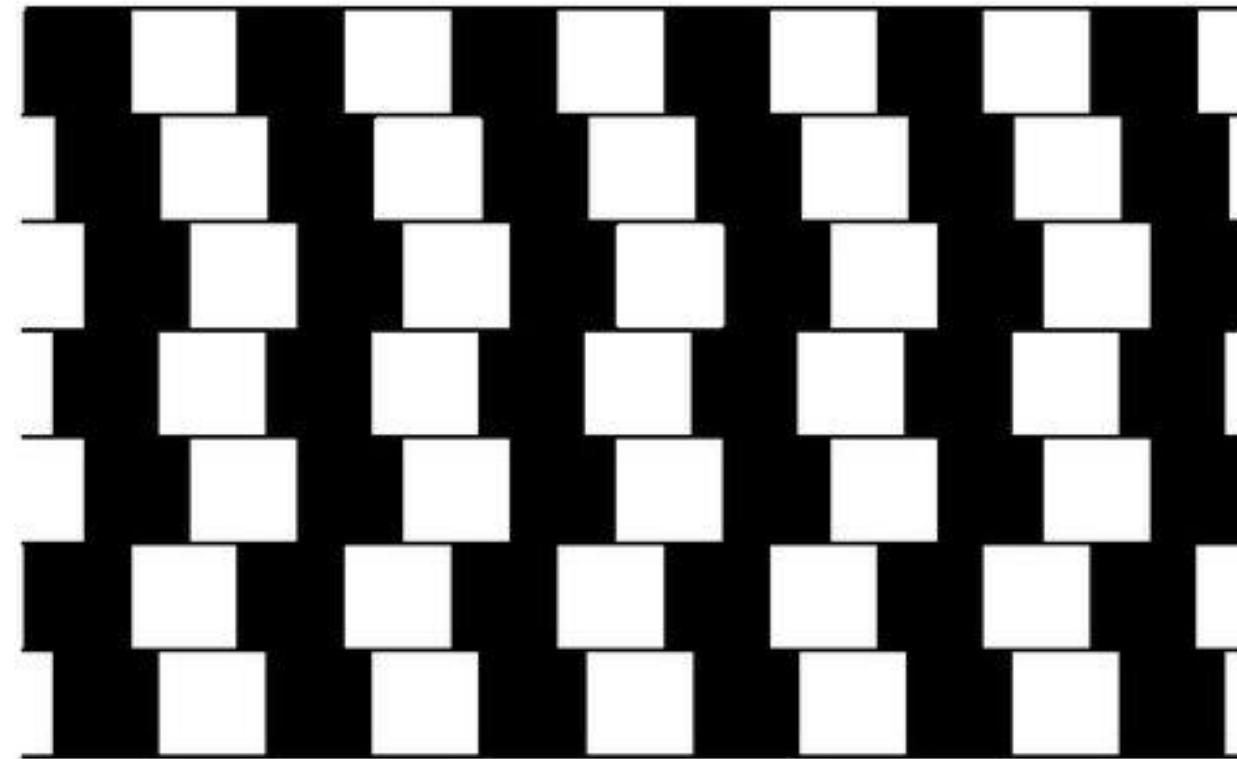


Vier Wahrnehmungsprinzipien

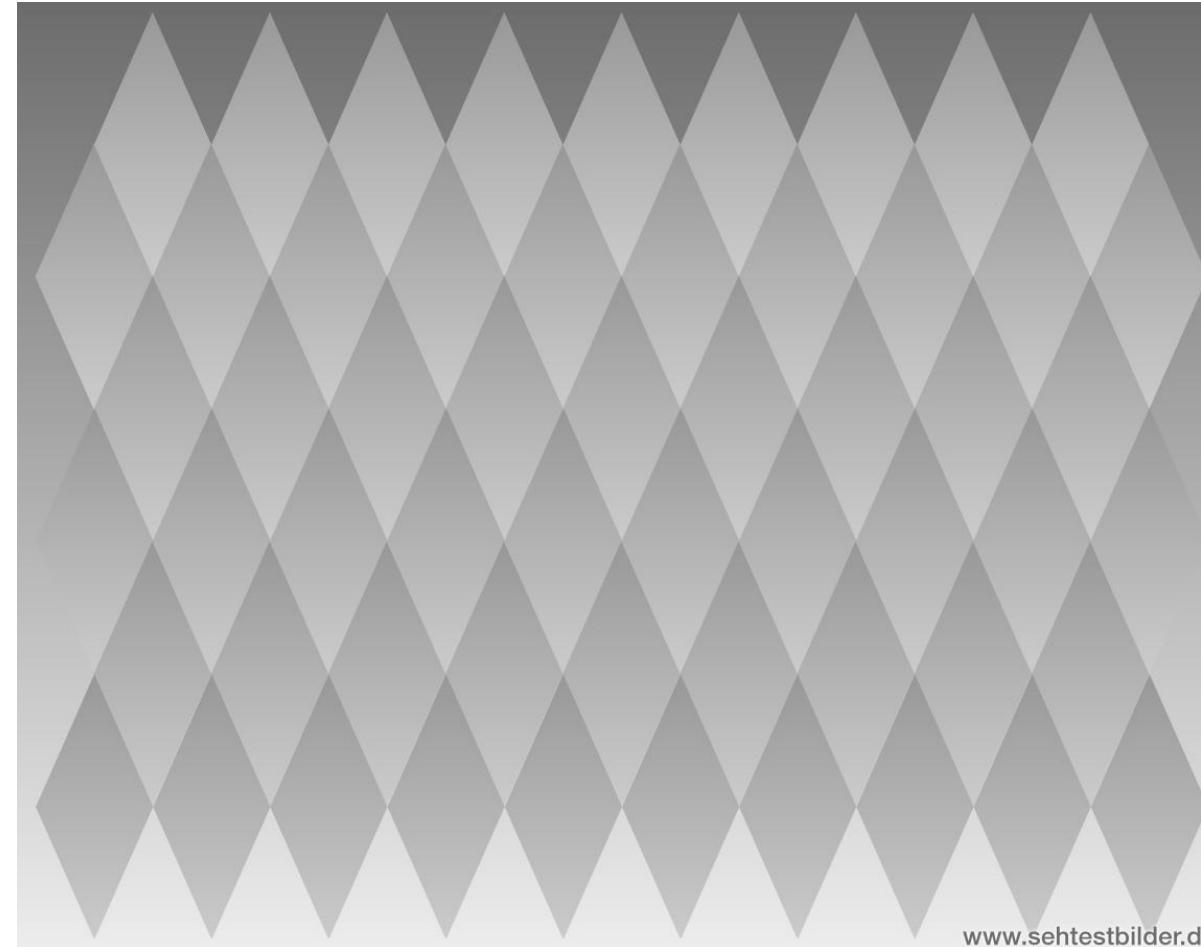
- **Selektion:** Es werden Reize ausgewählt, die unseren Erwartungen entsprechen.
 - **Organisation:** Es werden Reize so umstrukturiert, dass sie zueinander passen wie bspw. zu Rollenerwartungen oder Stereotypen.
 - **Akzentuierung:** Es werden bestimmte Reize betont während andere Reize unterdrückt werden.
 - **Fixierung:** Es werden einmal gewonnene Eindrücke beibehalten.
- **Diese Prinzipien wirken in jeden Wahrnehmungs- und Urteilsprozess ein und sind von den persönlichen Erfahrungen sowie Einstellungen geprägt**

**„Man erblickt nur, was man schon weiß und
versteht“ (Goethe)**

Sind die Linien parallel?



Sind auf dem folgenden Bild die Rauten oben heller als die in der unteren Reihe?



www.sehtestbilder.de

Sind die waagerechten Linien gerade oder gebogen?

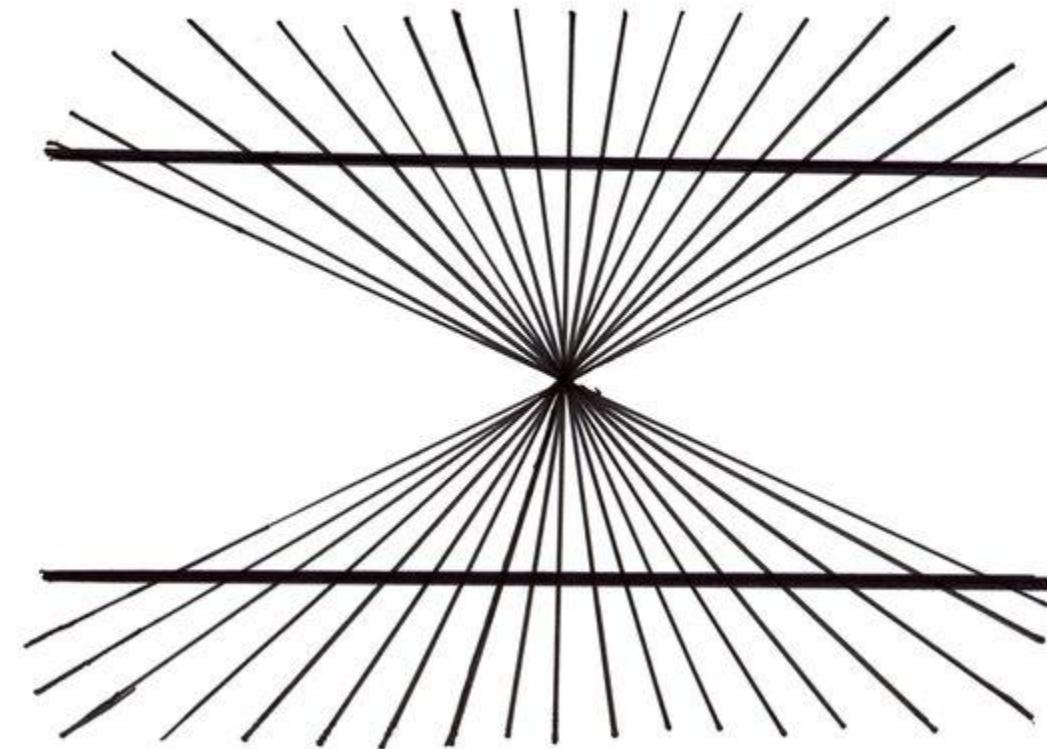


Abb. 2

Wahrnehmungstendenzen (Beobachtungsfehler):

Erwartungseffekte (Rosenthal-Effekt):

- Wir beobachten was wir erwarten
 - z.B. erhalten Lehrende unterschiedliche Informationen zu Lernenden vor der Korrektur einer Klausur → es kann zu:
 - Überschätzung von Zusammenhängen kommen
 - Übersehen von Details

(Jäger 2007, S. 26)

Zusammenhangsfehler:

- es werden Merkmale in Zusammenhang gesetzt, die nicht notwendig im Zusammenhang stehen
 - **Halo-Effekt:** die Macht des ersten Eindrucks; eine einzelne Eigenschaft einer Person überstrahlt alle anderen Eigenschaften

(Jäger 2007, S. 25; Ingenkamp/Lissmann 2008, S. 76)

Wahrnehmungstendenzen (Beobachtungsfehler):

Positions- und serialer Effekt:

- das Resultat der Beobachtung ist davon abhängig an welcher Position die Beobachtung bei der Person stattfindet.
 - **Primacy-Effekt** lässt sich der Beurteilende besonders vom ersten Eindruck beeinflussen
 - **Recency-Effekt** wird die Beurteilung besonders vom letzten Eindruck beeinflusst

(Jäger 2007, S. 26)

Wahrnehmungstendenzen (Beobachtungsfehler):

Hawthorne-Effekt:

- Beobachtende zeigen ein abweichendes Verhalten in der Beobachtungssituation, weil sie wissen, dass sie beobachtet werden und sie möchten es bspw. besonders gut machen

(Vogt 2011, S. 6)

Fundamentaler Attributionsfehler:

- tritt beim Beobachten und beurteilen von Verhalten anderer Personen auf.
 - Es kommt zum Überschätzen des Einflusses von Personenmerkmalen und unterschätzen des Einflusses von Umgebungsbedingungen- (Akteur-Beobachter-Unterschied)

(Lexikon der Psychologie 2021)

https://www.youtube.com/watch?v=IGQmdoK_ZfY

Beobachtungsspezifische Fehler:

Überforderte Differenzierungsfähigkeit:

- Die menschliche Wahrnehmung hat Kapazitätsgrenzen, sodass es zu Überforderungen kommen kann, wenn ein bestimmtes Maß an zu beobachtenden Merkmalen, Verhaltensweisen, Personenzahl überschritten wird.

Unscharfe Definition:

- Der zu beobachtende Gegenstand ist nicht ausreichend definiert. Es sollte klar benannt und definiert werden was beobachtet werden soll

Beobachtungsspezifische Fehler:

Unvertrautheit mit der Beobachtungseinheit:

- Der Beobachter ist mit dem Setting nicht vertraut

Unvertrautheit mit der Probandengruppe:

- Normen und Werte der Gruppe sind dem Beobachter nicht bekannt

Das Zuschauen ohne eine Zielsetzung wird „**naive Beobachtung**“ genannt und sollte nicht Grundlage einer Beurteilung oder Benotung sein.

Hierzu sollte eine „**wissenschaftliche/systematische Beobachtung**“ erfolgen,

der ein Ziel oder Fragestellung zu Grunde liegt und sich der/die BeobachterIn des Settings sowie der Aufgabe bewusst sind

Beobachtungsformen in der Praxisanleitung

- Unsystematische Beobachtung: eine Fragestellung bzw. Zielsetzung z.B. das Ankommen in dem neuen Fachbereich wird beobachtet
- Systematische Beobachtung: eine Situation wird anhand einer Fragestellung beobachtet z.B. Praxisanleitende wird in einer Anleitung beobachtet
- Nicht-teilnehmende Beobachtung: begleitet eine zu beobachtende Person, ohne an der Handlung teilzunehmen z.B. Prüfungen
- teilnehmende Beobachtung: Person nimmt an Handlungsabläufen teil z.B. Anleitungssituationen

Grundverständnis

Kompetenzorientiert?

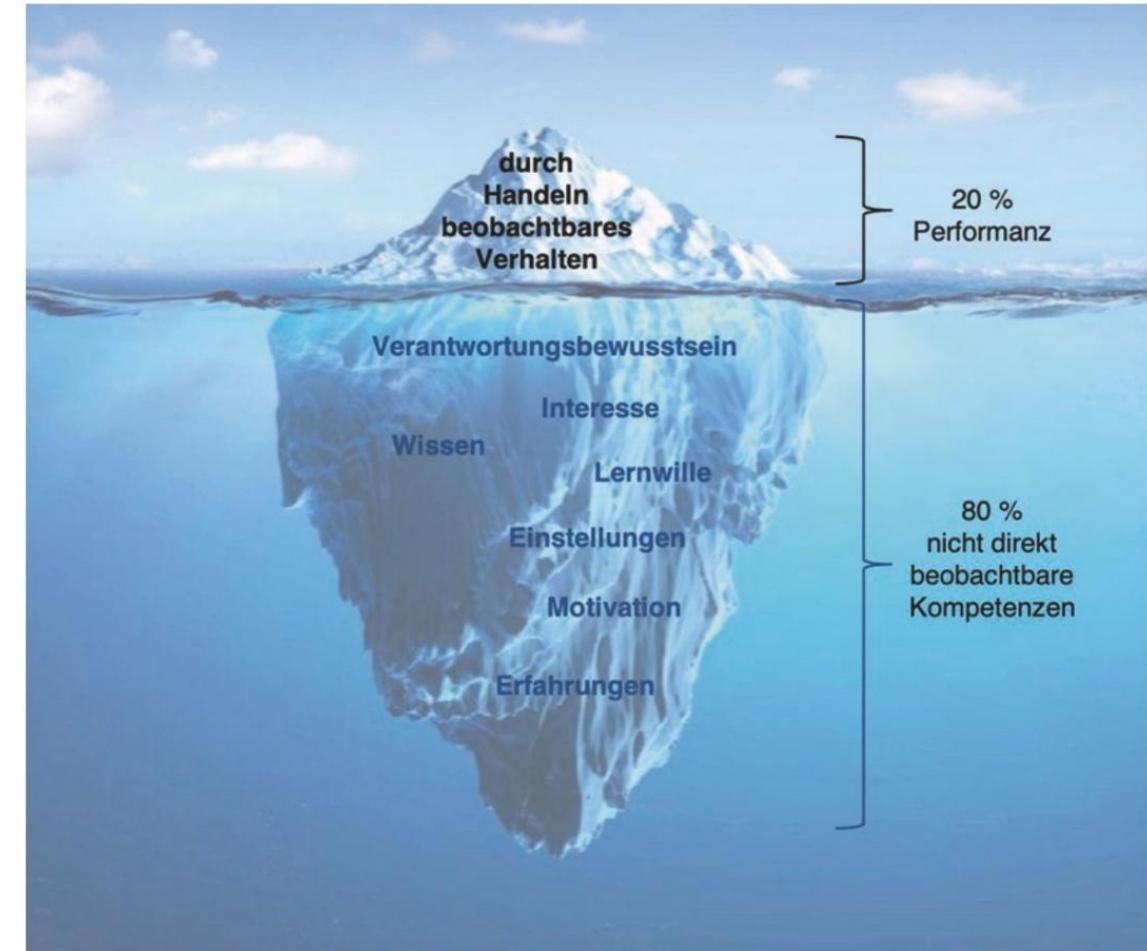
Es wird nicht nur Wissen abgeprüft, sondern auch ob dieses situationsgerecht angewendet werden kann, Probleme gelöst werden können und Verantwortung übernommen wird

Defizitorientiert?

Fokus wird auf die Mängel, fehlende Fähigkeiten und Schwächen gelegt anstatt auf die Stärken. Dies führt oft zu negativen Ergebnissen

Kompetenzbegriff

- Es gibt viele verschiedene Definitionen
- Grundsätzlich Verbindung des Wissens mit Können
- Wichtig: Kompetenz-Performanz-Verständnis



(Löwenstein, 2022, S. 24)

Kompetenzverständnis in der Pflege

„Die umfassende Handlungskompetenz in der Pflege zeigt sich als professionelles pflegerisches Handeln, als Problemlöse- und Beziehungsprozess.“

(Mörschel 2020, S.30)

„Unter Kompetenz wird die Bereitschaft und Fähigkeit verstanden, pflegespezifische Anforderungen zu gestalten, einschließlich der dafür erforderlichen persönlichen Entwicklung sowie sozialer, ethischer und ökologischer Dimensionen.“

(Darmann-Finck et al. 2019, S. 14)

„Kompetenzen können ... nur von Lernenden selbstorganisiert entwickelt werden und sind nicht von außen durch Lehrende zu vermitteln“ (Löwenstein, 2022, S.32).

5 Kompetenzbereiche

(Anlage 2 PflAPrV)

Mikroebene

- Pflegeprozesse und Pflegediagnostik in akuten und dauerhaften Pflegesituationen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren

II

- Kommunikation und Beratung personen- und situationsorientiert gestalten

III

- Intra- und interprofessionelles Handeln in unterschiedlichen systemischen Kontexten verantwortlich gestalten und mitgestalten

IV

- Das eigene Handeln auf Grundlage von Gesetzen, Verordnungen und ethischen Leitlinien reflektieren und begründen

V

- Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Wertehaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen

Mesoebene

Makroebene

5 Kompetenzbereiche

Nun sollt ihr euch mit den 5 Kompetenzbereichen beschäftigen.

1. Fasst den Inhalt des jeweiligen Kompetenzbereiches inhaltlich zusammen.
2. Beschreibt woran man Kompetenzen in diesem Bereich erkennt.

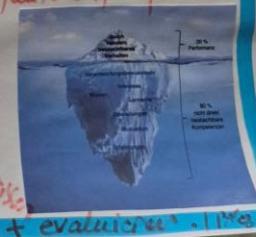
I. Pflegeprozesse und
Pflegediagnostik in akuten und
dauerhaften Pflegesituationen
verantwortlich planen,
organisieren, gestalten,
durchführen, steuern und
evaluieren

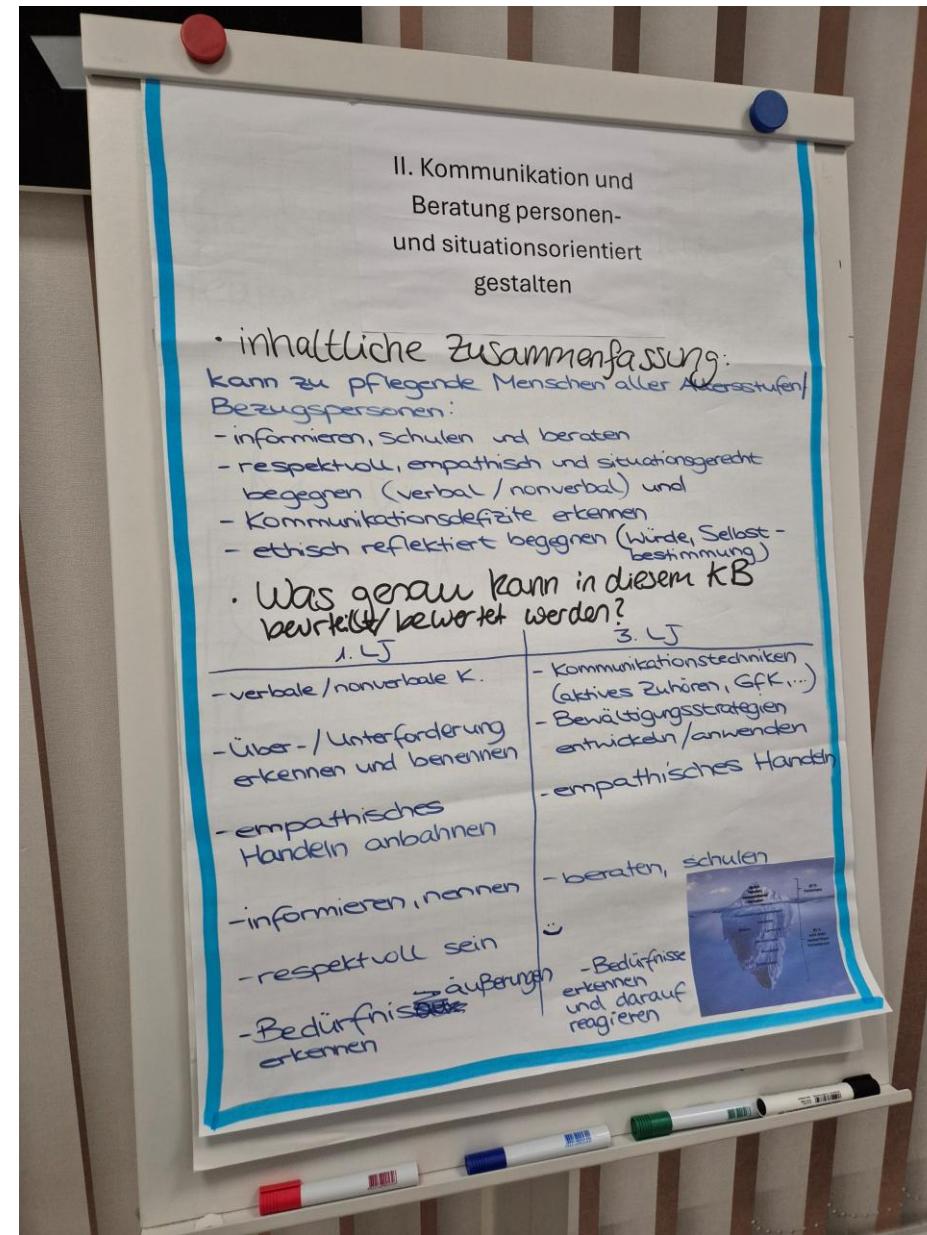
• inhaltliche Zusammenfassung:

- Der Pflege Prozess zielt dabei Pflege gut zu Planen und durchführen.
- PK Sammeln information, erkennen die Probleme und Ressourcen, Planen die Pflege, führen Sie durch und überprüfen das Ergebnis.
- Sicherstellung des Menschen in akuten und Langfristigen Pflege Situationen gut und passend Versorgt.

• Was genau kann in diesem KB beurteilt/ bewertet werden?

- 1. L.j. Pflege Planung (unsetzen) nach Anleitung PK durchführen.
 - Pflege ~~planen~~ und ~~unsetzen~~ Veränderung erkennen,
 - Hilfe holen Wenn etwas unklar ist (PK. informativ).
- 2. L.j. Pflege mit mehr Eigenständigkeit Planen und durchführen, Pflege Probleme beschreiben und erkennen.
 - Pflege Maßnahmen anpassen
 - Ergebnisse als PK. der Pflege mitüberprüfen.
- 3. L.j. Pflege selbstständig Planen, steuern und bewerten.
 - Pflege Diagnosen erkennen und beurteilen
 - Pflege in Komplexen Situation anpassen und Verantwortung übernehmen, + evaluieren.





III. Intra- und
interprofessionelles Handeln
in unterschiedlichen
systemischen Kontexten
verantwortlich gestalten und
mitgestalten

• inhaltliche Zusammenfassung:

Zusammenarbeit innerhalb eines Berufs sowie
zwischen verschiedenen Berufsgruppen um qualitativ
hochwertige, sitzende u. bedarfsoorientierte Versorgung
hzw. Betreuung zu gewährleisten.

• Was genau kann in diesem KB
beurteilt/bewertet werden?

1.L7

- Konstruktiver + Kooperativer Umgang mit Kollegen des gleichen Berufs
- wertschätzende Kommunikation

2.L7

- Sicherer + respektvoller Umgang mit anderen Berufsgruppen
- zielgerichtete Infos bei Übergeben et. weitergeben

3.L7

- wirkt aktiv bei der Teamentwicklung mit und unterstützt gemeinsame Ziele
- aktives Zuhören und andere Perspektiven verstehen



ärztlich Aufforderungen

- wirken nach Kenntnisstand bei Therapien mit und übernehmen die Durchführung in stabilen Situationen
-

- führen Therapien durch
- bringen Ideen ein
- planen und evaluieren Therapien in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen

IV. Das eigene Handeln auf
Grundlage von Gesetzen,
Verordnungen und ethischen
Leitlinien reflektieren und
begründen

• inhaltliche Zusammenfassung:

Ziel ist die Qualität der Pflege (Leistungen und Versorgung) sicher zu stellen. Azubi kennt und benutzt Leitlinien, Standards und kennt Gesetze und die damit berufsbezogene Rechte und Pflichten (PfLBG). Azubi handelt in jedem Setting (stationär, teilstationär, ambulant) nach ökonomischen und ökologischen Aspekten. Azubi

- Was genau kann in diesem KB bewertet / bewertet werden?

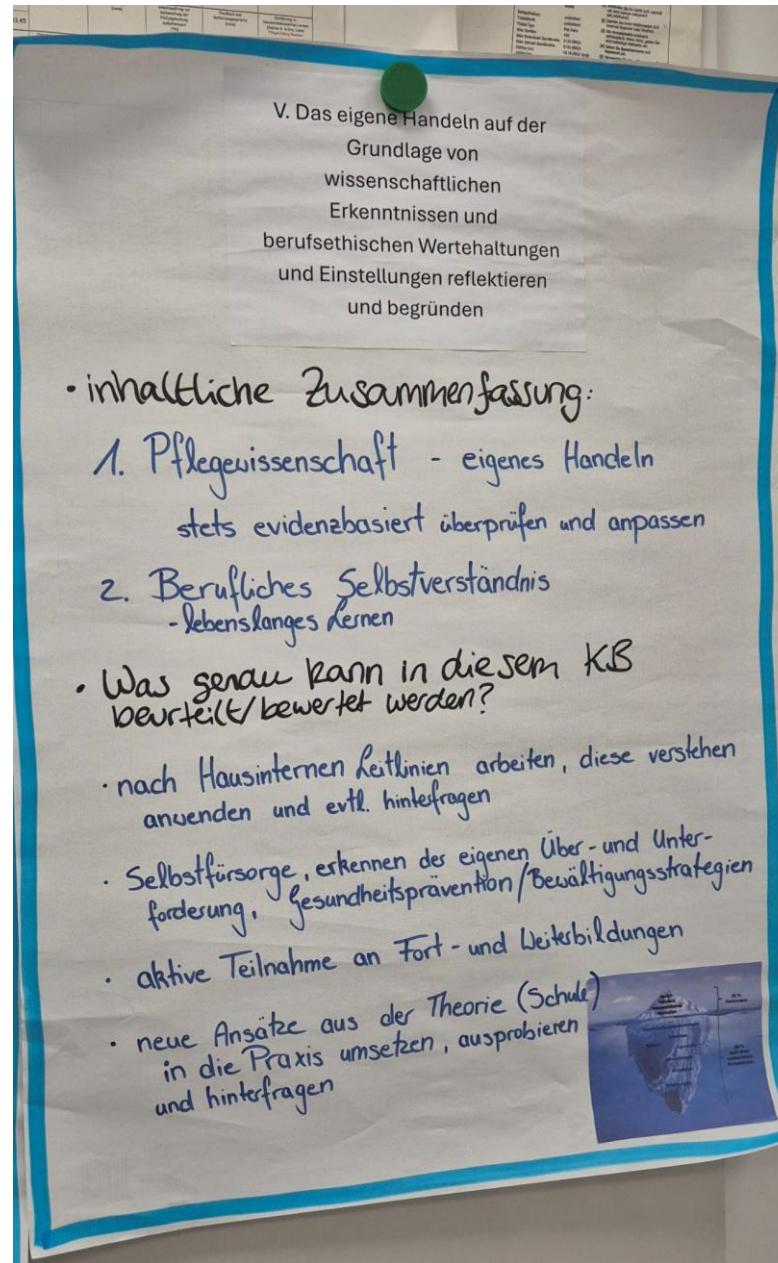
1. u. 2. A]

- Azubi folgt den Leitlinien, weiß wo diese zu finden sind
- Azubi weiß die Grundlagen von Gesetzen
- Azubi ist aufmerksam auf Ökologie u. Ökonomie

3. A]

- Dokumentation (fachgerecht und rechtlich) der Leistungen
- Azubi bewertet u. evaluiert die vorgelegten Pflegeleitlinien
- Azubiwendet ökonomische u. ökologische Konzepte in dazu gehörigen Setting an
- Ethische Prinzipien aus d. Theorie werden angewendet





Kompetenzentwicklung

Tab. 2 Steigerung der Anforderungen nach Ausbildungsdritteln im Sinne der Kompetenzentwicklung (Auszug)
(Fachkommission nach § 53 Pflegeberufegesetz, 2020b, S.21)

erstes Ausbildungsdrittel	<ul style="list-style-type: none"> • geringer Grad an Pflegebedürftigkeit, max. erhebliche Beeinträchtigung der Selbstständigkeit • gesundheitliche Problemlagen bei gesundheitlicher Stabilität, d. h. geringe Gefahr an Komplikationen • die zu pflegenden Menschen stehen im Mittelpunkt • hoher Grad an Ressourcen
zweites Ausbildungsdrittel	<ul style="list-style-type: none"> • mittelmäßiger Grad an Pflegebedürftigkeit, also max. schwere Beeinträchtigung der Selbstständigkeit • mittlere gesundheitliche Instabilität • zu pflegende Menschen im Kontext von Gruppen, z. B. Familie, Perspektiven aber weitgehend konvergent
drittes Ausbildungsdrittel	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Grad an Pflegebedürftigkeit, also schwerste Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit • geringer Grad an Ressourcen, hoher Grad an Vulnerabilität • gesundheitliche Instabilität mit Gefahr von Komplikationen • zu pflegende Menschen im Kontext von Gruppen, z. B. Familien oder sozialen Netzwerken mit z. T. divergierenden Perspektiven

Dimensionierung von Kompetenzen

Ausprägungsgrade / Dimensionierung	Kompetenz Die Auszubildende handelt mit zu pflegenden Menschen die Ausgestaltung einer Pflegehandlung aus. (Aushandlungs- prozesse = AP)
1 sehr hoch ausgeprägt	informiert situativ angemessen, bietet Wahlmöglichkeiten an, begründet diese, erfasst aktuelle Bedürfnisse, tritt in AP
2 hoch	informiert situativ angemessen, bietet Wahlmöglichkeiten an, erfasst aktuelle Bedürfnisse, tritt z.T. in AP
3 mittelmäßig ausgeprägt	informiert situativ, tritt nicht in AP, erfasst aktuelle Bedürfnisse z.T.
4 gering ausgeprägt	informiert verrichtungsbezogen, tritt nicht in AP, erfasst aktuell Bedürfnisse zur Pflegehandlung kaum
5 mangelhaft ausgeprägt	informiert kaum, tritt nicht in AP, erfasst aktuelle Bedürfnisse zur Pflegehandlung kaum
6 nicht vorhanden	informiert nicht, tritt nicht in AP, erfasst aktuelle Bedürfnisse zur Pflegehandlung nicht

Ein Beispiel der Dimensionierung

Dimensionierung für Bewertung in Noten	Kompetenz aus Anlage 1 Auszubildende... I.2.d) beziehen Angehörige in ihre pflegerische Versorgung von Menschen aller Altersstufen ein	Kompetenz aus Anlage 2 Auszubildende... I.2.c) stärken die Kompetenzen von Angehörigen im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen aller Altersstufen und unterstützen und fördern die Familiengesundheit
1 sehr hoch ausgeprägt	fragen Angehörige nach ihren Erfahrungen, beraten sich offen mit Angehörigen, unterbreiten Vorschläge, handeln aus, erkennen Grenzen des Aushandelns an, respektieren Entscheidungen, die nicht ihren Vorstellungen entsprechen	verwenden ein Pflegemodell zur Familienpflege, beraten Angehörige und leiten sie an; nehmen wahr, wie die Familie als Ganzes mit der Situation umgeht; erklären die Bedeutung bestimmter gesundheitsbezogener Verhaltensweisen für die Familie, reflektieren mit der Familie die Situation
2 hoch	fragen Angehörige nach ihren Erfahrungen, beraten sich offen mit Angehörigen, unterbreiten begründete Vorschläge	verwenden ein Pflegemodell zur Familienpflege (z.B. zur Anamnese), beraten Angehörige und leiten sie an; erklären die Bedeutung bestimmter gesundheitsbezogener Verhaltensweisen für die Familie
3 mittelmäßig ausgeprägt	informieren angemessen, schlagen Angehörigen eine Beteiligung an der Pflege vor, unterbreiten Vorschläge	fragen Angehörige nach ihren Erfahrungen, beraten Angehörige und leiten sie an; nehmen wahr, wie die Familie als Ganzes mit der Situation umgeht
4 gering ausgeprägt	informieren Angehörige über ihr pflegerisches Handeln in Ansätzen verständlich	schlagen Angehörigen einige Verhaltensweisen vor, unterbreiten angemessene Vorschläge
5 mangelhaft ausgeprägt	informieren Angehörige über ihr pflegerisches Handeln in kaum verständlicher Weise	schlagen Angehörigen kaum Verhaltensweisen vor, unterbreiten kaum Vorschläge
6 nicht vorhanden	informieren Angehörige nicht über ihr pflegerisches Handeln	schlagen Angehörigen keine Verhaltensweisen vor, unterbreiten keine Vorschläge

Notendefinitionen

Erreichter Wert	Note	Notendefinition
bis unter 1,50	sehr gut (1)	eine Leistung, die den Anforderungen in besonderem Maß entspricht
1,50 bis unter 2,50	gut (2)	eine Leistung, die den Anforderungen voll entspricht
2,50 bis unter 3,50	befriedigend (3)	eine Leistung, die im Allgemeinen den Anforderungen entspricht
3,50 bis unter 4,50	ausreichend (4)	eine Leistung, die zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht
4,50 bis unter 5,50	mangelhaft (5)	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können
ab 5,50	ungenügend (6)	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können

Notendefinitionen Bremer Handbuch

sehr gut (1/++)

wenn die Leistung den Anforderungen in besonderem Maße entspricht

Der/die Auszubildende zeigt

- sehr fundierte und umfangreiche Fach- und Methodenkenntnisse
- differenzierte und reichhaltige Detailkenntnisse
- eigenständige, methodisch und fachlich evidente Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- eine umfassende Problemsicht, die Transferleistung ist überzeugend
- besondere Dialogfähigkeit

Die Prüfungsaufgaben wurden in allen Teilen hervorragend gelöst.

= 15

= 14

= 13

= 1+

= 1

= 1-

gut (2/+)

wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht

Der/die Auszubildende zeigt

- fundierte und umfangreiche Fach- und Methodenkenntnisse
- eine sichere, methodisch und fachlich richtige Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- eine umfassende Problemsicht und eine problemgemäße Transferleistung
- gute Dialogfähigkeit

Die Prüfungsaufgaben wurden in allen Teilen gelöst.

= 12

= 11

= 10

= 2+

= 2

= 2-

befriedigend (3/+-) wenn die Leistung den Anforderungen im Allgemeinen entspricht

Der/die Auszubildende zeigt

- im Allgemeinen sichere, richtige, solide Fach- und Methodenkenntnisse
- kleinere Ungenauigkeiten oder Fehler in der Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- eine angemessene Problemsicht, die Transferleistung gelingt mit gewissen Vorgaben und Hilfen
- kleinere Mängel im Sprachgebrauch

Die Prüfungsaufgaben wurden weitestgehend gelöst.

= 9
= 8
= 7

= 3+
= 3
= 3-

ausreichend (4/-) wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht

Der/die Auszubildende zeigt

- problembezogene, richtige Grundkenntnisse und überwiegend richtiges methodisches Vorgehen
- teilweise oberflächliche Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- einige Sachfehler und Ungenauigkeiten
- eine eingeschränkte Problemsicht, teilweise mit Vorgaben und Hilfen
- überwiegend Eingehen auf Hilfen
- einige Mängel im Sprachgebrauch

Die Prüfungsaufgaben wurden in vielen Teilen mit Einschränkungen gelöst.

mangelhaft (5/-) wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden könnten

Der/die Auszubildende zeigt

- wenig Grundkenntnisse und überwiegend falsches / oberflächliches methodisches Vorgehen
- schwerwiegende Mängel und Fehler im Rahmen der Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- geringe Problemsicht, wenige Teillösungen mit Hilfen
- kaum Eingehen auf Hilfen
- deutliche Mängel im Sprachgebrauch, unangemessene bzw. keine Kommunikation

Die Prüfungsaufgaben wurden nur zu einem geringen Teil gelöst.

= 3
= 2
= 1

= 5+
= 5
= 5-

ungenügend (6/-) wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden könnten

Der/die Auszubildende zeigt

- keine Grundkenntnisse, kein Eingehen auf Hilfen
- keinen brauchbaren Arbeitsansatz
- gefährliche Mängel und Fehler im Rahmen der Umsetzung (Planung, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung)
- keine Problemsicht, Teillösungen auch nicht mit Hilfen
- kein Eingehen auf Hilfen
- schwerwiegende Mängel im Sprachgebrauch, keine bzw. beleidigende oder entwürdigende Kommunikation

Die Prüfungsaufgaben wurden nicht gelöst.

= 0

= 6

Nachdem die Auszubildende Lena lange mit Ihrer Praxisanleitung an der Lernaufgabe „Infusion zubereiten“ gearbeitet hat, möchte sie heute eine Benotung für ihre Arbeit erhalten.

Schaut euch das folgende Video an.

Ihr seid die Praxisanleitung die Lena jetzt bewerten soll.



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Literaturverzeichnis

- Darmann-Finck, I.(2010): Eckpunkte einer interaktionistischen Pflegedidaktik. Internationaler Verlag der Wissenschaften. Frankfurt
- Ingenkamp, K.; Lissmann, U. (2008): Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik. Beltz Verlag. Weinheim. Basel. 6. neu ausgestattete Auflage
- Jäger, R. S. (2007): Beobachten, beurteilen und fördern! Lehrbuch für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Verlag Empirische Pädagogik. Landau. 2007
- Lexikon der Psychologie (2021): Attributionsfehler, fundamentaler. online verfügbar unter:
<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/attributionsfehler-fundamental/1590>
- Mörschel, A. (2020): Pädagogisches Handeln im Kontext der Praxisanleitung. In: Nobles, S. (Hrsg.): Pflege-praktisch anleiten. Handwerk und Technik Verlag. Hamburg
- Nexus(2015): Impulse für die Praxis Nr. 4: Kompetenzorientiert Prüfen. Zum Lernergebnis passende Prüfungsaufgaben. Online verfügbar:
[HRK Ausgabe 4 Internet.pdf](#)
- PflAPrV-Pflegeberufe Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (2020): Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe. online verfügbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/pflaprV/PflAPrV.pdf>
- Löwenstein, M. (2022). Kompetenzorientierung als Leitprinzip für Lernen, Lehren und Bewerten. In M. Löwenstein (Hrsg.), *Wege in die generalistische Pflegeausbildung: Gestalten, entwickeln, vorangehen* (S. 23-51). Springer Berlin Heidelberg. doi: 10.1007/978-3-662-65640-2_3
- Walter, Anja & Bohrer, Annerose (2020). Die neue Pflegeausbildung gestalten – eine Handreichung für Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter. Herausgegeben im Rahmen der Projekte NEKSA & CURAP, gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz in Brandenburg und die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung in Berlin. Cottbus: Hrsg.